



Tellkämpfer

Neues von der Tellkampfschule Hannover
Gymnasium · Europaschule

Tellkämpfer · Jahrgang 31 · Heft 2 · März 2016



Wer ist als Erste im Landheim?
Foto: Winfried Quecke

Ein Willkommen und
zwei Amerikaner an der TS

Endlich wieder groß auf Fahrt: Springe
bis Kitzsteinhorn, Baza bis Istanbul

Erfolgreiche Tellkämpfer:
Taekwondo und Hockey

Besuch von Flüchtlingen und Sternsängern
an unserer Schule

Lesenacht, Streitschlichter und neue
Chemieräume



Endlich Schneeeee!

Foto: Gabi Simon

Es tut sich was in der Chemie!

Foto: Rabea Dolle



Impressum

- Redaktion: Karsten Engelmohr, Winfried Quecke,
Katharina Badenhop
- Anzeigen: Karsten Engelmohr, Gabi Simon, Bernhard Bock
!!! Wir benötigen dringend Hilfe bei der Beschaffung !!!
!!! von Anzeigen zur Finanzierung des Tellkämpfers !!!
- Layout: Nils Pajenkamp, Abi 1988
- Druck: Druckwerkstatt Hannover, Inh. Daniel Ho, Abi 1990
Zur Bettfedernfabrik 1, 30451 Hannover
- Herausgeber: Verein Freunde der Tellkampfschule
- Adresse: Tellkämpfer, Altenbekener Damm 83, 30173 Hannover
Tel.: 0511/168-43699, Fax: 0511/168-46207
- Email: redaktion@tellkampfschule.eu
- Internet: <http://www.tellkampfschule.eu>
- Html-Version: Lucas Sieberg
- Auflage: 1400 Exemplare
- Nächste Ausgabe: September 2016 – 32. Jg., Heft 1, Schuljahr 2016/2017
- Redaktionschluss: **31.08.2016**

Ganz herzlichen Dank allen unseren Inserenten, dem Verein Freunde der TS und der Vereinigung Ehemaliger, welche die Herausgabe des Tellkämpfers in der bewährten Druckqualität weiterhin ermöglichen.



Tellkampf aktuell

Vorwort der Schulleiterin (KATHARINA BADENHOP) 4
 Rugby, Religion und Ready to Get Started (CHRISTA KLIE)..... 5
 Born in the USA – unser BufDi Nicholas Marsh (NICHOLAS MARSH, GABI SIMON)..... 5
 Die 5Mu interviewt Logan Badeau (KLASSE 5MU, KARSTEN ENGELMOHR) 6
 Engagement für Umwelt und Gemeinschaft: Paul Simons - neuer Landheim - Vorstand (GABI SIMON) 7



Tellkampf außer Haus

Auf Klassenfahrt in Springe (JULIA REGI, 5MU, MARLEEN ANNA WICHMANN, ANNA HÄRLE, 5NA)..... 8
 Die Europafahrt nach Baza, Andalusien: Kultur, blauer Himmel und viel Spaß! (ALINE THOMA,
 LINA RAUPACH, LAURA SCHWENGER, 10S2, BENJAMIN KROES, LOTTE RÜTH, 10S1) 11
 Europawoche in Riga, 2015 (PAULINE KRICKE, LUISA RITTSTIEG-KICIN, 10S1) 12
 Von der Tellkampfschule an die Mauldin Highschool in South Carolina -
 der USA Austausch 2015 (PAUL GARBE, JG. 11) 14
 Zu Besuch in der Bundeshauptstadt (ABIDA FRIHI, ALICE HIEPKO, JG. 12)..... 14
 Reisebericht über die Studienfahrt nach Lissabon im Jg. 12 (FELICIA MEYER, JG. 12) 16
 Weltstadt Istanbul (RICARDA ROLOFF, JG. 12)..... 17
 Ski und Snowboard auf dem Kitzsteinhorn (CHRISTA KLIE)..... 17



Tellkampf aktiv

Besuch von Flüchtlingen in der Tellkampfschule (Nils Rubi, 9b)..... 17
 Sternsinger 2016 (KIRA STRACKE, 6KU) 18
 Tellkampfwinterzauber (Fotos von Rainer Klugkist)..... 18
 Die Lesenacht in der Tellkampfschule (EMMA BOHNE, 7c)..... 19
 Tage wie diese - Die Streitschlichter sind da! (MAREN NERENZ)..... 20
 Neue Chemiesäle und neue Chemikaliensammlung (RABEA DOLLE)..... 20
 Erfolg bei den Schulhockeymeisterschaften (PIA SCHLOTZHAUER, 6KU, JOHANNA WILLENBOCKEL, 5MU)..... 21
 Dieser Weg hat Hand und Fuß – 1. Kup-Prüfung an der Tellkampfschule (Gabi Simon) 22
 Schlusslicht: Reden statt Schweigen (RAPHAEL KROES, JG. 12)..... 23



Liebe Tellkämpfer,

KATHARINA BADENHOP

Die guten Wünsche zum Jahreswechsel sind schon wieder verrauscht. Das neue Jahr hat ohne Schonraum in vollen Zügen begonnen: Zeugniskonferenzen, Schüler-Eltern-Sprechtag, nun bald der Tag der Offenen Tür, der Besuch der Partnerschulen in der Europawoche mit dem krönenden Abschluss am Europaabend, dann die Anmeldungen der neuen 5. Klassen „wo bleibt die Zeit? Das Schuljahr war noch nie so kurz bemessen.

Was ist von all den Vorsätzen geblieben, die uns aus der Nachschau des alten Jahres und der Vorschau auf das kommende so wichtig erschienen? Sich Zeit zu nehmen, Gelassenheit zu üben, die Dinge sachlich zu sehen, positiv zu denken, offen und hilfsbereit zu sein und andere Vorsätze mehr.

Mir fällt in diesem Zusammenhang das Unwort des Jahres 2015 ein. Eine fünfköpfige Jury von Journalisten und Sprachwissenschaftlern, die für eine Sensibilisierung im Umgang mit der deutschen Sprache und Sprachkritik werben, hat das Wort „Gutmensch“ in diesem Jahr ausgewählt.

So heißt es in der Begründung, dass durch diesen Begriff „Toleranz und Hilfsbereitschaft pauschal als naiv, dumm oder weltfremdes Helfersyndrom diffamiert“ werden. Im Zusammenhang mit dem ehrenamtlichen Einsatz vieler Freiwilliger bei der Aufnahme und Begleitung von Flüchtlingen wird dieses Wort häufig in rechtspopulistischer Absicht benutzt, geht es dabei doch darum, die eigene Position zu stärken und Andersdenkende(s) auszuschließen. Mit dem Schutz demokratischer Grundrechte und einer sachlichen Auseinandersetzung um Argumente des Für und Wider hat dies nichts mehr zu tun.

Angesichts des großen Engagements vieler Ehrenamtlicher, welches Respekt und Anerkennung verdient, stelle ich mir immer wieder die Frage, worin mein eigener Beitrag, aber auch unser Beitrag als Schule liegen könnte angesichts der gesellschaftlichen Erfordernisse, wenn es nicht nur bei guten Vorsätzen bleiben soll.

In welchem Bereich könnte sich unsere Schule stärker einbringen?

Ich erinnere z.B. an die große Resonanz in unserer Elternschaft im Zusammenhang

mit der Kleidersammlung für Syrien. Politische Analysen im Unterricht gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sind uns wichtig, aktives Handeln allerdings noch wichtiger.

Und dennoch müssen wir bei allen Wünschen, bei allen Ansprüchen an uns selbst und allen positiven Vorsätzen realistisch bleiben, d.h. Handlungsmöglichkeiten entwickeln, die wir leisten können und die konkret umsetzbar sind. Dies kann im Unterricht, als Projekt oder im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft geschehen. Ihre / Eure Anregungen dazu sind gewiss hilfreich und erwünscht!

All dies sind Grundlagen für eine offene Schule, die sich den vielfältigen schulischen, bildungspolitischen und gesellschaftlichen Herausforderungen immer wieder stellen muss und dabei nicht dem Aktivismus und dem Getriebensein im Alltagshandeln verfällt.

Das folgende Gedicht von Max Feigenwinter stellt diesen Kern unseres Handelns und Denkens einfach und – wie ich meine – eindruckvoll dar.

Zu sein, wie sie sind - ein Gedicht

*Wenn wir annehmen, dass manches nicht geschätzt wird;
verstehen, dass manches nicht gelingt;
zulassen, dass vieles uns nicht entspricht;
begreifen, dass Fehler unvermeidbar sind;
einsehen, dass der Wille allein oft nicht genügt;
zugeben, dass vieles mangelhaft ist,
entsteht eine Atmosphäre,
wo Menschen wagen zu sagen, was sie denken,
zu tun, was sie können, zu sein, wie sie sind.*

Dieser Geist und diese Atmosphäre mögen sich an der Tellkampfschule auch weiterhin erhalten.

Mit Frau Stephanie Weise und Herrn Sebastian Rappe haben uns zum Ende des vergangenen Halbjahres zwei junge Kollegen verlassen, die an unserer Schule ihr Refe-

rendariat erfolgreich abgeschlossen haben und nun am Kaiser Wilhelm- und Ratsgymnasium bzw. am Gymnasium Lehrte den Tellkampfgeist weitertragen können. Herzlichen Glückwunsch!

Und unsere drei neuen Kollegen, die zum zweiten Schulhalbjahr begonnen haben, werden unsere Schulgemeinschaft bereichern: Herr Bernard Göbel unterrichtet ab jetzt bei uns die Fächer Englisch und evangelische Religion. Herr Jan-Friedrich Kujat (Politik / Mathematik) und Frau Friederike Stiehr (Deutsch / Biologie) beginnen ihr Referendariat. Ein herzliches Willkommen!

Allen Tellkämpfern ein gutes Jahr 2016.

Ihre Katharina Badenhop

Tellkämpfer

Neues von der Tellkampfschule
Hannover

Sind Sie schon Mitglied?

Gefällt Ihnen diese Schulzeitung?

Herausgeber:
Verein Freunde der Tellkampfschule e.V.

Jede Spende hilft uns!

Spendenkonto:
Postbank Hannover
IBAN: DE70 2501 0030 0004 0223 00
BIC: PBNKDEFF



Rugby, Religion and Ready to Get Started

CHRISTA KLIE

Seit dem 1. Februar verstärkt Bernard Göbel die Fachgruppen Englisch, ev. Religion und Politik. Geboren und aufgewachsen in Northeim, hat es ihn zum ersten Mal in der 11. Klasse ins Ausland nach Johannesburg in Südafrika gezogen, wo er auch seine Leidenschaft für Rugby entdeckte.

Zum Studium ging er nach Jena und später nach Göttingen. Während dieser Zeit sammelte er weitere internationale Erfahrungen während eines Semesters in London, England und einer 5-monatigen Rucksackreise durch Mittel- und Südamerika. Sein Interesse an fremden Kulturen wird ihn auch weiterhin die Welt entdecken lassen.

Im Referendariat in Bad Wildungen in Hessen wurde er sachkompetent auf seine zukünftige Lehrerrolle vorbereitet. Die Arbeit mit seinen Schülern und Schülerinnen hat ihn sehr motiviert und ihn in seiner Berufswahl bestärkt.

Neben seinem beruflichen Werdegang und

seiner Passion für Sport (er bedauert es ein bisschen, das Fach nicht studiert zu haben), ist er seit frühester Jugend bei den Pfadfindern aktiv und zur Zeit noch als Stammesvorstand tätig. Gesellschaftliches Engagement ist für ihn eine Selbstverständlichkeit.

Es hat ihn sehr gefreut, eine Stelle an der TS anzutreten, da das Profil der Schule voll seinen Vorstellungen von Schule entspricht. Außerdem ist er seit seinen Kindertagen Fan von Hannover 96 und hofft, auch längerfristig Bundesligaspiele live sehen zu können.

Bernard ist gespannt auf die vor ihm liegenden Aufgaben in den Klassen und Kursen und auf die Zusammenarbeit mit seinem neuen Kollegium. Wir wünschen ihm einen guten Start. ■



Bernard Göbel

Foto: Christa Klie

Born in the USA – unser BufDi Nicholas Marsh

NICHOLAS MARSH UND GABI SIMON

Hallo Leute, ich heiße Nick und ich arbeite als Bundesfreiwilliger an der Tellkampfschule im Schuljahr 2015-2016. Ich komme aus Atlanta, Georgia, in den USA. Seit Juli lebe ich nun in Deutschland und habe vieles über die deutsche Kultur und euren Lifestyle gelernt und dabei festgestellt, dass es große Unterschiede zum Leben in Amerika gibt, von dem ich euch ein bisschen erzählen will.

Gleich als Erstes ist mir aufgefallen, dass z.B. wir Amerikaner schon mit 16 Jahren ein Auto fahren dürfen. Nicht nur, dass es Spaß macht, hauptsächlich übernimmst du als amerikanischer Teenager in der Familie die Aufgabe, zum Supermarkt zu fahren und für deine Eltern einzukaufen.

In Deutschland gibt es dafür viel mehr und wesentlich besser ausgebaute öffentliche Verkehrsmittel – aber perfekt ist es auch nicht. Der Bus kommt nicht immer pünkt-

lich! Aber ihr habt ja eine Lösung gefunden. Ich kann mir Deutschland nicht ohne Fahrräder vorstellen.

Auch das amerikanische Schulsystem ist ganz anders als das deutsche. In den USA gibt es nur einen Weg für die Schullaufbahn: Erst geht man auf die Elementary School, dann folgt die Middle School bzw. Junior High und dann besucht man die High School. Alles ist darauf ausgerichtet, dann später das College bzw. die Universität zu besuchen. Erst dort entscheidet man sich für einen Beruf.

In Deutschland arbeitet man viel früher an der eigenen Berufslaufbahn und besucht eine entsprechende Schule, z.B. eine Realschule oder ein Gymnasium. ■



Nicholas Marsh

Foto: Gabi Simon



Um eine Sache werdet ihr mich beneiden: Unsere Sommerferien dauern 8-12 Wochen und zudem haben wir noch viele einzelne freie Tage. Bei euch sind die Feiertage fast immer christlich geprägt, bei uns gibt es unter anderem den Martin Luther King Day, den Independence Day, den Memorial Day und wir feiern den Geburtstag von George Washington. Und niemand kann sich die USA ohne Thanksgiving vorstellen, oder?

Ganz besonders fällt mir hier auf, dass der Sport einen anderen Stellenwert als bei uns in Amerika hat. In den Staaten gibt es an den Schulen sehr viele Mannschaften und eine große Auswahl an Sportarten. Bei uns gibt es nur Ganztagschulen, alle Kinder bleiben bis zum späten Nachmittag und gestalten sich dort ihre Freizeit. Baseball, Basketball und American Football stehen bei allen hoch im Kurs. Dafür spielt bei uns z.B.

so gut wie niemand Handball. Soccer – also Fußball – mögen wir auch, aber es ist längst nicht so populär wie hier in Deutschland. Unsere Bundesliga nennt sich MLS (Major League Soccer) und die meisten Leute schauen zu, wenn es um die Weltmeisterschaft geht.

Und wenn ihr Amerika besucht und denkt, dass ihr mit einem New York Yankees Basecap nichts falsch machen könnt: Stellt euch vor, ich würde hier in Hannover immer mit einem FC Bayern Trikot herumspazieren!

Mit dem Essen in Deutschland kann ich mich leider nicht so anfreunden. In den USA gibt es sehr unterschiedliche Angebote, z.B. Chinesisch, Mexikanisch, Italienisch, Soul Food und BBQ (Barbecue) an allen Ecken. Die Deutschen mögen scheinbar am liebsten Brot, Fleisch, Käse und Kartoffeln. Das ist okay, aber mir fehlt trotzdem etwas. Zum

Beispiel mein geliebtes „Mac and Cheese“. Dafür freue ich mich, dass ich hier Überraschungseier essen kann, die sind nämlich bei uns verboten (wegen der Verschluckungsgefahr für kleine Kinder)!

Ja, es gibt viele Unterschiede zwischen unseren Nationen. Wir kennen vor allem deutsche Städte wie Frankfurt (wegen der Wurst) und Hamburg (wegen des Burgers) und Köln (wegen des Parfums). Und ihr wisst wahrscheinlich mehr über Barack Obama als wir über Angela Merkel.

Aber wir haben auch viel gemeinsam: freundliche Menschen, interessante Kultur, die Begeisterung für Sport, leckeres Essen und vieles andere. Deutschland ist ein wahnsinnig spannendes Land und ich bin sehr glücklich, dass ich für ein Jahr hier leben kann. ■

Die 5Mu interviewt Logan Badeau

KLASSE 5MU, AUFGEZEICHNET VON KARSTEN ENGELMOHR

Logan Badeau ist zur Zeit für insgesamt 10 Monate als Austauschschüler aus den USA an unserer Schule. Warum er immer donnerstags in den ersten beiden Stunden die 5Mu besucht, obwohl er eigentlich in Jahrgang 10 untergebracht ist, welches das schwierigste deutsche Wort ist und ob Amerikaner Schokolade in den Toaster tun – diesen und anderen Fragen der Schüler hat sich Logan (auf Deutsch!) gestellt:

Warum lernst du Deutsch?

Ich habe drei Jahre Spanisch gelernt und möchte später gern in Spanien leben, jetzt wollte ich noch eine andere Kultur kennenlernen.

Wie alt bist du und hast du noch Geschwister?

Ich bin 17 Jahre alt, mein älterer Bruder ist 25, meine jüngere Schwester 15 Jahre alt. In Amerika gehe ich in die 12. Klasse.

Warum besuchst du dann nicht hier die 12.

Klasse im Unterricht?

Da ich erst seit fünf Monaten in Deutschland bin und Deutsch lerne (dafür gibt es spontanen Applaus der Schüler), ist der Deutschunterricht der Oberstufe zu schwer für mich. Deshalb bin ich hier in Jahrgang 10.

(Verwunderung) Aber donnerstags bist du doch immer bei uns?

(Mit einem schüchternen Lächeln) Ja, aber weil die 10. Klasse und ihr donnerstags gleichzeitig Deutsch habt, bin ich hier, weil es zum Deutschlernen bei euch noch einfacher ist.

Ist es eigentlich schwierig, Deutsch zu lernen?

Oh ja, es gibt so viele verschiedene Artikel! Im Englischen ist es einfach „you“!

Und welches ist das schwierigste Wort für dich?

(Mit leichtem Stocken beim Aussprechen) „Er-innern“ ist am schwersten für mich zu merken. (Heiterkeit bei den Schülern)



Logan Badeau

Foto: privat



Was sind deine Hobbies und was willst du später einmal werden?

In den USA bin ich Hobby-Pilot, lerne verschiedene Sprachen (Italienisch, Spanisch, Deutsch), arbeite neben der Schule in einem Pflegeheim. Außerdem spiele ich seit sieben Jahren Trompete, seit einem Jahr Klavier und seit fünf Monaten Orgel. (Natürlich gibt es in einer Musikklasse auch dafür spontanen Applaus) Als Beruf interessiert mich aber später Bestatter.

Wo genau in den USA kommst du her?

Aus St. Marys, Pennsylvania. (Da die Schüler die Stadt nicht kennen:) Ihr kennt Pittsburgh? Das ist in der Nähe, etwa drei Stunden mit dem Auto entfernt. (Verwunderung in der Klasse über die amerikanische Auslegung von „in der Nähe“) Von Hannover nach Hause sind es 6000 km oder 9,5 Stunden Flug.

Kannst du etwas über deine Schule in Amerika erzählen?

Mein Schultag geht um 7:35 Uhr los und endet um genau 14:39 Uhr, jeden Tag. Das sind 11 Stunden Unterricht – jedes Fach jeden Tag von Montag bis Freitag. Die Fahrtzeit zur Schule beträgt 30 Minuten mit dem Bus, dazu kommen ein bis zwei Stunden Hausaufgaben pro Tag. Und samstags arbeite ich von 6 – 14 Uhr. Deswegen habe ich auch keine Zeit für ein Haustier.

Was ist dein Lieblingsfach?

In den USA: Chemie. Hier in Deutschland – Englisch. (Verständnis von Schülerseite)

Wie gefällt es dir in Hannover?

Es ist toll! Alle sind sehr nett hier! Hannover ist viel größer als meine Stadt, es gibt so viel zu sehen. Mein Lieblingsort ist der Kröpcke –

hier ist immer was los, Musik und viele Leute. Das mag ich sehr!

Wie steht es mit dem Essen: Hast du ein Lieblingsessen? Wo ist das Essen besser, hier oder in den USA?

Mein Lieblingsessen ist alles Italienische, aber Fisch geht für mich gar nicht! In den USA schmeckt mir das Essen besser als in Deutschland, aber ich glaube, hier ist es gesünder.

Die wichtigste Frage zum Schluss: Tun Amerikaner wirklich Schokolade in den Toaster?

(Große Augen und Verwunderung) Nein, das habe ich noch nie gehört! ■

Engagement für Umwelt und Gemeinschaft: Paul Simons - neuer Landheim-Vorstand

GABI SIMON

Irgendwann passiert es immer. Nach vielen Jahren der ehrenamtlichen Unterstützung, vielen effizienten und vielen anstrengenden Sitzungen, vielen großzügigen Spenden und vielen schönen Momenten im und mit dem Landheim in Springe hat unser geschätzter Prof. Dr. Dr. Gerd Gehrke seine Amtszeit als 1. Vorsitzender des Landheimvereins beendet. Das ganze Landheim-Team bedankt sich herzlich für all die geleistete Arbeit (die nicht immer einfach war) und freut sich, ihn weiterhin als Beisitzer des Vorstands an der Seite zu wissen.

An seine Stelle ist nun ein neues und doch bekanntes Gesicht getreten, diese „Tellkämpfer“-Ausgabe ist die beste Gelegenheit, Paul Simons ein wenig näher vorzustellen:

Paul, du bist seit 2015 der neue 1. Vorsitzende des Landheim-Vereins. Welche Verbindung hast du zu unserem Haus in Springe?
„Meine Tochter hat die Tellkampfschule be-

sucht, darüber habe ich das Landheim kennengelernt. Ich war von dem Haus gleich angetan und habe mich 2008 für eine Sanierung der Heizung engagiert, das Landheim beraten und beim Austausch von Komponenten der Heizungsanlage unterstützt. Der Erfolg war eine Reduzierung der Heizölverbräuche um 30%, so dass jedes Jahr fast 10 Tonnen CO2 weniger für Heizung und Warmwasser emittiert werden als vorher.“

Was gefällt dir an der Idee und der Arbeit eines Schullandheims?

„Mir gefällt die Möglichkeit, Lernen und Freizeit anders als üblich erleben zu können. Hier können besondere Formen stattfinden, z.B. handlungsorientiertes Lernen im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung. In der Satzung ist das so beschrieben,



Paul Simons

Foto: privat



dass „das Lernen dazu befähigt, für die natürlichen Lebensgrundlagen einzutreten“. Im Landheim können sich Gruppen, z.B. in Begleitung durch unsere Kooperationspartner, intensiv mit Themen auseinandersetzen und mit allen Sinnen lernen - nichts ist im Verstand, was vorher nicht durch die Sinne erfahren wurde.

Auch der Gruppenzusammenhalt wird gestärkt. Meistens passiert das nebenher, z.B. lernt man sich bei Gesprächen während des Essens oder des Abwaschs neu kennen, weil mal Zeit und Gelegenheit ist, sich über persönliche Dinge und Ansichten auszutauschen. Das tut Schülern und Lehrern gut. Davon profitieren langfristig alle, auch die Eltern.“

Kannst du dich noch an ein Ereignis erinnern, das du selbst als Schüler auf einer Klassenfahrt erlebt hast?

„Ich bin in Duisburg aufgewachsen und meine Klasse war 1972 in der Jugendherberge in Steinhude. Mein Freund Rainer und ich hatten uns ein Zweierkanu geliehen, um damit in See zu stechen. Da unsere Paddelkenntnisse mäßig waren, sind wir nicht so weit gekommen, was auch sein Gutes hatte, weil starker Wind aufkam und wir uns schnell zum Ufer retten konnten. Auch an eine Besichtigung der Herrenhäuser Gärten kann ich mich erinnern. Insgesamt war ich auf fünf Freizeiten in Jugendherbergen oder Zeltlagern. Diese sind bei mir sehr präsent.“

Für den Landheim-Verein bist du ehren-

amtlich tätig. Hauptberuflich bist du der Geschäftsführer der Ingenieurgemeinschaft Bau + Energie + Umwelt GmbH in Eldagsen. Um welche Projekte kümmerst ihr euch?

„Wir arbeiten im Bereich Energieberatung und Bauphysik. Überregionalen Ruf haben wir mit unserer Spezialisierung auf dem Gebiet der luftdichten Gebäudehülle erlangt. Unser Renommierprojekt ist der Neubau der Nationalbibliothek in Luxemburg, hier sind wir mit der Beratung zum Thema Luftdichtheit beauftragt.“

Der Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekt ist dir sehr wichtig. Wo siehst du die Verbindung zu bzw. Orientierungsmöglichkeiten für die Arbeit unseres Schullandheims?

„Ein Landheimaufenthalt ist die klimafreundlichste Klassenfahrt für Hannoveraner. In der Satzung des Landheims ist das Thema Nachhaltigkeit stark verankert. Insofern passt das auch mit meiner Grundeinstellung zusammen. Bisher wird im Landheim-Bildungsangebot der Naturaspekt hervorgehoben, ich setze mich dafür ein, dass bestehende Angebote für den Klimaschutz im Bereich Verkehr und Nahrung von den Gruppen besser genutzt werden. Dabei ist natürlich wünschenswert, dass sich Gruppen dem Thema selbstständig nähern und eigene Ideen und Interessen einbringen. Im Betrieb des Hauses wird Nachhaltigkeit seit vielen Jahren diskutiert und weiterentwickelt. Beispielsweise wird

seit zehn Jahren regenerativ und sparsam Strom genutzt.“

Was wünschst du dir für das Landheim in Springe?

„Ich wünsche mir, dass weiterhin viele Gruppen das Haus mit Leben füllen und unserer Hauswirtschaftsleiterin Melanie Brandt die Rückmeldung geben, wie toll der Aufenthalt war. Schön wäre es auch, wenn sich diese Anerkennung in einer noch größeren Spendenbereitschaft für das Landheim zeigen würde, um Gebäudesanierungen und die Ernährung aus nachhaltigem bzw. regionalem Anbau schneller realisieren zu können.“

Den aktuellen Stand der Spendenaktion für die sanierungsbedürftige Turnhalle des Landheims können Sie übrigens auf der Homepage nachlesen: www.landheim-tellkampfschule.de

Es hat sich schon viel getan, doch wir sind noch ein großes Stück davon entfernt, die Turnhalle – als einziges Haus unter den Schullandheimen in ganz Niedersachsen – für unsere Schülerinnen und Schüler, die Sportvereine und Kinderfreizeiten erhalten zu können.

Wir sind auf Ihre Hilfe zur Rettung der Turnhalle angewiesen!

Ein ganz großes Dankeschön für jede Patenschaft und jede einzelne Spende! ■

Auf Klassenfahrt in Springe

SCHÜLER DER 5. KLASSEN

Wir, die Klasse 5Mu, waren vom 05.10. bis 09.10.2015 auf Klassenfahrt im Landheim der Tellkampfschule in Springe.

Was ich gut fand: Die Natur ist sehr schön und die Turnhalle ist auf jeden Fall cool. Dort gibt es Tischtennisplatten, Basketballkörbe usw.

Außerdem fand ich die Zimmer sehr komfortabel und schön eingerichtet.

Draußen gibt es verschiedene Tiere zu sehen, z.B. Schweine und Hasen. Besonders

nett und hilfsbereit fand ich die Mitarbeiter im Landheim!

Was ich nicht so gut fand: Die Toiletten waren nicht so sauber, wir mussten immer Hausschuhe tragen. Und am Anfang mussten wir unsere schweren Koffer bis in den zweiten Stock tragen (bringt lieber leichte Koffer mit)!

Insgesamt war die Klassenfahrt aber sehr schön, ruhig und trotzdem abenteuerlich.

Julia Regi, 5Mu

Die Klassen 5Na und 5Ku machten eine Klassenfahrt ins Landheim. An einem Mittwoch ging es los zum Bergwerk. Dort erwarteten sie zwei Männer, sie sahen aus, als ob sie in ein Kohlefass gefallen wären. Sie führten sie in einen Raum, wo ein Regal mit Helmen stand. Diese verteilten sie an die Kinder der 5Na. Manche bekamen eine Grubenlampe und andere keine. Die Kinder der 5Na stiegen mit den Erwachsenen in einen Zug. Der brachte sie tief in den Stollen hinein. Sie fuhren eine ganze Weile, bis sie endlich in einer Sackgasse ankamen. Dort



Spiel, Spaß und Lernen im Landheim

Fotos: Winfried Quecke





stiegen sie aus und die Männer teilten sie in Gruppen ein. Und zwar so: „Du gehst dahin und der andere zu meinem Kollegen“, sagte der eine der Männer. Jeder erlebte den gleichen Rundgang, nur in verschiedene Rich-

tungen. Die Rundführer zeigten den Kindern ziemlich viele laute, große und kleine Maschinen, die man früher im Bergwerk benutzt hatte. Am Ende der Führung hatte jedes Kind einer Gruppe ein Kohlestück er-

halten. Dieses Ereignis erlebte auch die 5Ku, nur nach der 5Na.

Marleen Anna Wichmann, Anna Härle, 5Na

Die Europafahrt nach Baza, Andalusien: Kultur, blauer Himmel und viel Spaß!

ALINE THOMA, LINA RAUPACH,
LAURA SCHWENGER, 10S2, BEN-
JAMIN KROES, LOTTE RÜTH, 10S1

Am Freitag, den 20.11.2015, hatten wir glücklicherweise schulfrei, sodass wir uns mittags mit gepackten Koffern am Hauptbahnhof treffen konnten. Von dort ging es mit Bus und Bahn zum Hamburger Flughafen. Mit leichter Verspätung flogen wir nach Malaga, wo wir um 23:30 ankamen. Dort holte uns ein kleiner Bus ab, der alle Schüler nach Baza brachte, wo wir von unseren Gastfamilien schon erwartet und sehr herzlich aufgenommen wurden.

Am nächsten Tag besuchten wir gleich drei Städte: Orce, wo eine mittelalterliche Festung stand und ein Museum über das prähistorische Spanien mit Steinzeitmenschen und Säbelzahn Tigern, Galera, wo wir Überreste einer Siedlung aus der Bronzezeit besichtigten, und Castril, ein Bergdörfchen mit einem Wildwasserfluss, an dem man eine Erlebniswanderung (durch dunkle Tunnel, über Holzstege und eine Hängebrücke) machen konnte! Für diejenigen mit Höhenangst war der Tag auf jeden Fall mehrmals eine Herausforderung!

Ausflug nach Granada

Am Montag früh um 8:15 Uhr fuhren wir nach Granada, um die Alhambra zu besichtigen. Die Alhambra ist eine große Touristenattraktion in Andalusien und sehr bekannt! Außerdem ist sie eines der schönsten Beispiele der islamischen Kunst der Araber. Der Sultan lebte dort in seinem Palast. Die Alhambra-Burgfläche hat eine Größe von 13 Hektar; hier begleitete uns ein Fremdenführer über viele Stunden und erzählte uns sehr viel über die Araber und deren Baukunst und Leben in früherer Zeit. Die Alhambra besteht aber nicht nur aus pracht-

vollen Bauten, sondern auch aus wunderschönen großen Gärten mit sehr viel Wasser, unter anderem Springbrunnen und Wasser, das neben dem Weg in Rinnen läuft. Es repräsentierte früher den Wasserreichtum. Anschließend hatten wir Freizeit in der Stadt von Granada und die Möglichkeit, Shoppen zu gehen und Souvenirs zu kaufen. Zurück waren wir um 19:00 Uhr.

Baza Stadttour

Für die „Geschichtsfreaks“ unter uns war der Mittwoch der richtige Tag zum Aufpassen. In gemütlichen Sesseln sitzend erzählte uns die Stadtangestellte im Rathaus die gesamte Geschichte von Baza – zu unserem Glück in verständlichem Spanisch. Noch interessanter war der Besuch im Arabischen Bad: Die Decke hatte Löcher in Sternform, um die heiße Luft entweichen zu lassen, und die Männer standen Wache, wenn die Frauen drin waren, damit sie nicht beobachtet wurden. Abgerundet wurde der Tag durch eine Stadtrallye – insgesamt ein schöner Tag!

Fahrradtour und Dame von Baza

Am Donnerstag fuhren wir mit den Fahrrädern unserer Austauschschüler zu einem Museum etwas außerhalb von Baza. Dazu nahmen wir die Strecke über einen nahe liegenden Berg, und obwohl wir zeitweise nicht noch weiter nach oben fahren wollten,

machte das schnelle Abfahren dann doch sehr viel Spaß. Das Museum war einerseits draußen, wo wir uns die Ausgrabungsstätten von ganz nah ansehen konnten, und andererseits in einem Haus, das beinahe allein in der Landschaft stand. Es ging dort um die Dame von Baza, eine Statue mit einer Urne einer reichen Ibererin, die dort gefunden wurde. Das Museum war anders als die anderen, weil man durch digitale Anschauungsmittel mehr einbezogen wur-



Wildwasserwanderung und Aussichtsberg in Castril Foto: Susanne Nocken



de und sich gezielt die Sachen aussuchen konnte, die einen interessierten. Nachdem wir wieder in der Schule angekommen waren, waren wir alle etwas erledigt, hatten aber auf der Abschiedsparty, die die Spanier für uns am Ende schmissen, trotzdem sehr viel Spaß.

Am letzten Tag trafen wir uns in der Schule und mussten uns von unseren Gastschülern verabschieden. Unsere Heimreise startete schon um 9:15 Uhr mit dem Bus nach Malaga. Da wir fast zwei Stunden früher da waren als geplant, hatten wir noch Zeit für den Strand. Dies war bei 28 Grad und strahlender Sonne eine schöne Abwechslung zum deutschen Herbstwetter! Mit dem Flugzeug ging es dann nach Hamburg und mit dem Zug weiter nach Hannover, das wir um 0:30 Uhr erreichten.

Wir werden die Zeit in Spanien auf jeden Fall lange in Erinnerung behalten und freuen uns schon, wenn ‚unsere‘ Spanier dann im März zu uns kommen! ■



Spanische und deutsche Schüler in Baza 2015

Foto: Susanne Nocken

Europawoche in Riga, 2015

PAULINE KRICKE, LUISA RITTSTIEG-KICIN, 10S1

Am 20. November 2015 kamen 15 Schülerinnen und Schüler der Klasse 10S1 sowie Frau Schnellbach und Herr Thomsen am Flughafen Riga an und wurden herzlich von ihren Gastfamilien begrüßt. Der folgende Samstag wurde genutzt, um die schöne Altstadt Rigas kennenzulernen. Dabei wurden uns die vielfältigen historischen Hintergründe der Stadt vor Augen geführt. Den nächsten Tag verbrachten wir individuell mit unseren Gastfamilien. Zum Beispiel bereisten einige kurzfristig andere Städte an der See. Durch die Aufgeschlossenheit unserer Austauschschüler konnte man sich schnell besser kennen lernen, weshalb wir uns schnell zugehörig gefühlt haben. Der Montag startete mit einer Schulführung, in der der Schulchor der Riga State German Grammar School unter anderem die deutsche Nationalhymne sang. Dies wurde von uns als besonders gastfreundlich empfunden. Anschließend erarbeiteten wir in lettisch-deutsch gemischten Gruppen Prä-



Besuch und Training bei „Air Baltic“

Foto: Barbara Schnellbach



sentationen zum Thema „Your future starts today“. Dazu besichtigten wir in den folgenden Tagen verschiedene baltische Unternehmen, ohne dass außerschulische Freizeitaktivitäten zu kurz kamen. Nach erfolgreichen Präsentationen fanden wir uns in der Schule zusammen, um unseren letzten Abend in Riga gemeinsam zu verbringen.

Dieser „traditionell lettische Abend“ zeichnete sich durch typisch lettische Küche, Musik und Tänze aus, bei denen wir zum Mitmachen animiert wurden. In ausgelassener Stimmung festigte sich das Verhältnis zu unseren Austauschschülern noch tiefergehend. Am Tag der Abreise zeigte sich dann ein weiteres Mal das gute Verhältnis der

lettischen und deutschen Austauschpartner. Es wurden viele Umarmungen ausgetauscht und auch einige Tränen vergossen. Die beteiligten Lehrkräfte und wir Schülerinnen und Schüler freuen sich schon sehr auf eine aufregende Europawoche im März 2016. ■

Von der Tellkampfschule an die Mauldin Highschool in South Carolina - der USA Austausch 2015

PAUL GARBE, JG. 11

Am 30. September um 4 Uhr morgens traf sich ein Großteil der Reisegruppe voller Vorfreude an der Tellkampfschule, um nach Hamburg aufzubrechen, wo der Flieger in die USA um 9 Uhr startete. Nach 9 Stunden Flug, 6 Stunden Aufenthalt am Flughafen in New Jersey, nochmal 2 Stunden Flugzeit und Verspätungen kamen wir um 20 Uhr Ortszeit am Greenville International Airport, South Carolina, müde und erschöpft an und wurden herzlich von unseren Gastfamilien begrüßt.

Durch die Zeitverschiebung war der erste Tag an der Mauldin Highschool hauptsächlich von Müdigkeit geprägt. Dennoch erschien den meisten dieser wie ein Eintauchen in eine andere Welt. Den ersten Kulturschock erlitten die meisten Schüler schon vor dem eigentlichen Beginn der Schule beim Anblick des Parkplatzes. Dieser ist nämlich vergleichbar mit der Größe von zwei bis drei Fußballfeldern.

In den Vereinigten Staaten ist es ganz gewöhnlich, mit 16 Jahren mit dem eigenen Auto zur Schule zu fahren. Diese sind hauptsächlich Trucks oder große Autos und nicht alte Klapperkisten, wie man vermuten könnte.

Dieser XXL- Trend setzte sich auch in den kommenden Tagen fort, an denen wir nach und nach herausfanden, in welchen Dimensionen hier gelebt wird. Die Mauldin Highschool beherbergt zum Beispiel dreimal so viele Schüler wie die Tellkampfschule, die kleinen Essensportionen wür-



Beim Dodgeball an der Mauldin High

Fotos: Alexander Scharfe & John Adam

den in Deutschland auch gut und gerne als XL durchgehen und die Häuser der meisten gastgebenden Eltern waren beeindruckend. Apropos Essen: Dass Amerika ein Land der Burger, Pizzen, Pommes, Hähnchen und BBQ ist, hatten wir schon vermutet, aber die Ausmaße dessen waren uns noch nicht bewusst. Fastfood in allen Erscheinungsformen gehört bei den meisten zum täglichen Speiseplan und nicht selten wurden schon zum Frühstück die ersten ‚Chickenburger‘ verzehrt. Zudem werden Entfernungen in Amerika lockerer genommen als in Hannover. Atlanta, die nächstgelegene Metropole, wird für die Bewohner Greenville mit nur 2 Stunden Fahrtzeit als gleich um die Ecke wahrgenommen.

Nach Atlanta ging dann auch unser erster Ausflug. Nachdem wir auf den Spuren von

Martin Luther King Jr. gewandert waren, folgte ein Besuch in die Werbezentrale von Coca-Cola (umgangssprachlich auch Museum genannt), in der am Ende die Produkte der Firma verkostet werden durften. Abschließend folgte ein Besuch in der ‚Mall of Georgia‘, einem Einkaufszentrum, in dem wir unsere tägliche Portion Fast-Food konsumierten.

Anschließend folgte der Rückweg nach Greenville und es ging in den nächsten Tagen wieder in die Schule. Vor allen Dingen die Schüler erfreute das, da wir Deutsche nun wieder die Fragen der Amerikaner beantworten konnten. Und diese kamen häufig und manchmal mit kuriosen & lustigen Inhalten. Einige Amerikaner wollten wissen, ob wir in Europa Elektrizität hätten, ob wir Deutsch sprechen würden, ob wir Batman kennen und ob wir Dollar benutzen



würden. Die Fragen waren keineswegs ironisch gemeint, sondern basierten durchaus auf echtem Interesse.

Ein beliebtes Thema war natürlich auch das deutsche Schulsystem. Hierbei haben wir relativ schnell festgestellt, dass es gravierende Unterschiede zum amerikanischen aufweist. Dabei muss man sofort die Unterrichtsform nennen. Nach unserer Erfahrung wird in Amerika hauptsächlich frontal unterrichtet und es gibt weniger Abwechslung im Unterricht. Von den Schülern wird erwartet, dauerhaft aufzupassen und mitzuschreiben, während auf die mündliche Beteiligung kein Wert gelegt wird. Basierend auf den Notizen der Schüler müssen sich diese dann auch auf die fast wöchentlich stattfindenden Tests und Arbeiten vorbereiten, die die Note ausmachen. Ob das auch funktioniert, ist allerdings offen, angesichts der Tatsache, dass es freies WLAN in der Schule gibt und die Schüler ihre Smartphones auch während des Unterrichtes benutzen dürfen und auch rege nutzen.

Zusätzlich haben amerikanische Schüler auch andere Stundenpläne. Die Fächer wiederholen sich jeden Tag in der gleichen Reihenfolge. Einen weiteren Unterschied machen die Universitäten/Colleges aus, die in Deutschland sehr viel günstiger sind als in den USA. In Amerika ist es durchaus üblich, hohe Kredite aufzunehmen, um zu studieren. Generell kann man sagen, dass die amerikanischen Jugendlichen in ihrer eigenen Welt leben und ein Blick über den Tellerrand nicht immer vorhanden ist. Das Wissen über Europa war bei vielen der Jugendlichen erschreckend gering. Das soll aber nicht über die immense Gastfreundschaft hinwegtäuschen, die wir alle in Amerika erleben durften.

Ein weiteres Highlight unseres Aufenthaltes war definitiv die sogenannte ‚Homecoming Week‘ (Mottowoche). Diese gipfelt normalerweise in einem Abschlussball, der für dieses Jahr aber leider ausgesetzt wurde. Dennoch fand das traditionsreiche Footballspiel wie gewohnt statt, zu dem natürlich auch zahlreiche Deutsche erschienen, um die Mannschaft anzufeuern. Dieses machte



Im Gravitopia

Fotos: Alexander Scharfe & John Adam

sich bezahlt, da das Heimteam der Mauldin Highschool furios triumphierte. Die Woche war mit einigen weiteren lustigen Aktivitäten gespickt. Es gehört bei der Mottowoche dazu, sich lustig zu verkleiden. Auch die deutschen Schüler wurden eingebunden und verkleideten sich unter anderem als Superman, Batman, Mickey Mouse oder möglichst schlecht - anlässlich des sog. ‚Tacky-Days‘.

Eines der (sportlichen) Highlights des Aufenthaltes war sicherlich der Besuch von „Gravitopia“ - Eine ganze Halle voll mit in den Boden eingelassenen Trampolinen, in der man wie ein Känguru herumhüpfen, in Schaumstoffgruben springen oder Dodgeball (die amerikanische Variante des Völkerball) spielen konnte.

Nach dem Abschluss der ersten vollständigen Woche führte uns unsere zweite Exkursion eigentlich in die historische Altstadt von Charleston, welche allerdings noch durch den Hurrikan Joaquín überflutet war. Im Fernsehen wurde berichtet, dass die Regenfälle die schlimmsten der letzten 1000 Jahre wären. Deshalb wurde kurzfristig der Zielort geändert und wir fuhren nach Gatlinburg in Tennessee. Leider gab es hier so kurzfristig kein vorbereitetes Programm. So versuchten wir vier Stunden lang, die dortigen Touristenfallen zu vermeiden und das

Beste aus der Zeit dort zu machen. Nach Gatlinburg besuchte unsere Reisegruppe nochmals ein Outlet (XXL- Einkaufszentrum) und durchsuchte die Läden nach Schnäppchen. Nach einer vierstündigen Rückfahrt beherrschte Müdigkeit und eine gewisse Enttäuschung die Gemüter, das Land jetzt schon bald verlassen zu müssen.

Am nächsten Tag brach nämlich schon unsere Abschiedstournee durch die Schule an, um uns nochmal von allen Schülern und Lehrern, die wir ins Herz geschlossen hatten, zu verabschieden. In den letzten Tagen fanden zudem rege Gespräche über den Austausch statt, in denen mit den amerikanischen Schülern über kulturelle Unterschiede diskutiert wurde. Trotz der teils auftretenden Meinungsverschiedenheiten, z.B. über die Waffengesetze, knüpften wir viele internationale Freundschaften und schmiedeten Pläne für ein baldiges Wiedersehen mit unseren Gastschülern.

Das Konzept des Austausches, ein anderes Land kennenzulernen und eine andere Lebensweise zu entdecken, wurde auf jeden Fall umgesetzt und jeder Reiseteilnehmer kommt mit wichtigen Erfahrungen und Erlebnissen im Gepäck aus einem Land wieder, welches Deutschland gar nicht so ähnelt, wie man häufig annimmt. ■



Zu Besuch in der Bundeshauptstadt

ABIDA FRIHI, ALICE
НІЕРКО, JG. 12

Ein Tag im ehemaligen Stasi-Gefängnis in Berlin

Vor Beginn der Führung wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine der beiden hatte das Glück, einen Zeitzeugen als Gruppenleiter zu bekommen. Durch ihn wurde die Atmosphäre, die damals in dem Gefängnis herrschte, sehr authentisch an uns vermittelt und die Führung erhielt einen ganz besonderen Charakter. Er antwortete gerne, ausführlich und augenscheinlich sehr ehrlich auf alle ihm gestellten Fragen. Im ehemaligen Stasi-Gefängnis als Referent tätig zu sein und auf diese Weise das Erlebte - unter anderem jahrelange Folter - zu verarbeiten, hat uns alle sehr beeindruckt. In manchen Momenten konnte man ihm trotz seines selbstbewussten Auftretens dennoch ansehen, dass es ihm nicht leicht fiel, so offen über seine Erlebnisse zu sprechen. Wir sind die letzte Generation, die noch mit den unmittelbar Betroffenen dieser Zeit reden kann. Das ist eine einmalige Chance, die wir, so oft es sich ergibt, ergreifen sollten!

Bundestag

Der Besuch des Bundestages war nur in Kleidung gestattet, welche keine politische Gesinnung oder Zuordnung zu einer Partei erkennen ließ. Ein bekennender linksautonomer Mitschüler unseres Politikleistungskurses durfte die „Nazi-Raus“-Sticker auf seiner Jacke beispielsweise nicht öffentlich zur Schau stellen und musste daher die Jacke in einem abgesicherten Bereich abgeben. Die Kontrollen waren generell sehr intensiv, wir mussten alle Taschen und die meisten Jacken draußen lassen. Zudem wurde man während des gesamten Aufenthaltes im Bundestag mit einem deutlich spürbaren



Die Gruppe in der dunklen Reichstagskuppel

Foto: Wiebke Herrmann

Misstrauen behandelt, als sei man ein potenzieller Schwerverbrecher.

Die Abgeordneten des Bundestages debattierten während unserer Anwesenheit unglücklicherweise nicht über Themen, die wir als interessant empfanden.

Trotzdem wurde beim Zuhören schnell klar, dass die Vorträge alle in einer „eigenen“ Sprache gehalten werden, einer mehr oder weniger nichtssagenden Politikersprache. Die Opposition gab sich schon etwas mehr Mühe, ihre Aussagen so zu formulieren, dass wir Nicht-Politiker es auch verstehen konnten. Die Parteimitglieder kritisierten ununterbrochen die Argumente des politischen Gegners, behandelten sich untereinander mit spürbarer Arroganz oder hörten sich gar nicht zu. Ein Politiker wurde in einer Rede der Opposition zweimal angesprochen und beide Male blickten alle Augenpaare des Saales auf einen Herrn im Anzug, der gelangweilt und sehr abwesend auf sein

Smartphone starrte. Aber diese Situation war kein Einzelfall, denn insgesamt wurde der Bundestag stark von Smartphones dominiert. Teilweise war es während eines Vortrages so laut, dass man kaum noch verstehen konnte, wovon gesprochen wurde, was nicht etwa die Zuschauer zu verschulden hatten, welche ohnehin bei dem kleinsten Geräusch von zuständigen Mitarbeitern ermahnt wurden leise zu sein, sondern vielmehr die Politiker selbst, was schon eine gewisse Ironie mit sich brachte. Die Vizebundestagspräsidentin musste mehrere Male Vorträge unterbrechen, um für Ruhe zu sorgen. Man klatschte nur für die eigene Partei und prinzipiell niemals für eine andere. Uns wurde untersagt zu klatschen, obwohl man dann eventuell gemerkt hätte, dass wir eher auf der Seite der Opposition stehen.

Alles in allem war der Ausflug in unsere Hauptstadt Berlin ein sehr interessanter, ergreifender sowie witziger Tag. ■

Reisebericht über die Studienfahrt nach Lissabon im Jg. 12

FELICIA MEYER, JG. 12

Wir, die Teilnehmer der Kurse von Frau Kühn und Herrn Freytag im 12. Jahrgang, hatten im Rahmen der Studienfahrt das Glück, uns

mit der wunderschönen „weißen Stadt“ Lissabon bei angenehmen Temperaturen beschäftigen zu dürfen.

Die zweieinhalb Stunden Flugzeit lohnten sich, denn als wir im schönen Lissabon an-

kamen, war der angenehme Temperaturunterschied von etwa 8 Grad zu den herbstlichen Temperaturen in unserer Heimat nicht zu übersehen.



Am nächsten Tag trafen wir uns zur Besprechung im etwas überfüllten Foyer unseres Hotels und gingen dann auf die durch unsere Koordinatoren geplante Schnitzeljagd durch Lissabon, die aber von nahezu allen Gruppen spätestens ab der dritten Attraktion zu Gunsten von Mittags- und Shoppingangeboten abgebrochen wurde. (An dieser Stelle ist zu sagen, dass an Mode- und Vintagegeläden in Lissabon kein Mangel ist.) Die Schnitzeljagd war allgemein ein trefender Einstieg in unsere Studien-Reise-Erlebnisse, da sich die erste Station auf einer Aussichtsplattform befand, von der aus man die Stadt wunderbar überblicken konnte. Auch auf die Burg São Jorge, die die weiße Stadt von einem Felshang aus überthront, hatte man einen guten Ausblick.

Der zweite Tag beinhaltete eine weitere Besichtigung der Stadt, vorausgehend ein gewisser Stau um die Automaten zum Wiederaufladen der Tickets, der zu einem alltäglichen Erlebnis wurde.

Beim Wandern durch die bergige Altstadt Lissabons, das sowohl in einem hügeligen Gebiet als auch an der Mündung des Flusses Tejo liegt, stachen vor allem zwei Dinge ins Auge: die verfallenen, mit Kacheln geschmückten Häuser und die Netze von Trams, die durch die engen Gassen an den Massen der Touristen vorbeifahren.

Die Stadt hat einen Flair, der mit den bunten Kacheln und Reihen kleiner Geschäfte sowohl an Amsterdam erinnert als auch mit den abfallenden Hängen, auf denen sich die hellgestrichenen Häuser aneinanderreihen, ein Panorama vorzeigt, wie man es in einer Stadt in Italien erwarten würde.

Wir machten unseren Weg bis zur Burg São Jorge, die wir schon am Vortag von der Aussichtsplattform aus gesehen hatten. Sie wurde zu der Zeit erbaut, als Lissabon noch von den Mauren besetzt war. (Später waren es die Römer, die einen augusteischen Triumphbogen, und dann die Spanier, die ein hasserfülltes Zurückblicken auf eine Zeit der Unterdrückung hinterließen.)

Von der Burg aus konnten wir nun wirklich auf die gesamte Stadt Lissabon hinabblicken, die Straßen, die wir zuvor noch durchquert hatten, und auch bis hin nach Cascais, wo der Tejo ins Meer mündet. Der Badeort



Gelassene Stimmung. Gruppenbild in der Altstadt.

Foto: Timon Toppel

war eines der nächsten Ziele unserer Tour.

Am nächsten Tag machten wir uns also auf in Richtung Cascais nach Belem, aber bevor wir uns dem Schwimmen an den weißen Stränden Lissabons widmen konnten, war eine weitere Tour zum Torre Belem, dem Kloster sowie dem Fußballstadion zu vollbringen. (Darunter der alte maurische Hafen und eine reich verzierte Kathedrale

aus besseren Zeiten des noch reichen Königreichs Portugal.)

Am Tag darauf, wie schon erwähnt bei angenehmen warmen Temperaturen, war dann endlich ein Strandbesuch im Fischerdorf Cascais eingeplant und so einige wagten sich auch in die Meeresfluten, wobei auch die heroische Rettung eines ertrinkenden Katzenbabys durch einige Schülerinnen zu erwähnen wäre.



Lissabons Straßenbahn in der Altstadt: Jede Fahrt ein echtes Erlebnis.

Foto: Timon Toppel



Die Planung des letzten Tages der Studienfahrt stand uns mehr oder weniger frei, so führte auch dieser in den meisten Fällen noch einmal zu exzessiven Shoppingtouren durch die wundervollen, doch stark von der Dekadenz geprägten Gebäude gewisser Länd-

den. Einige der Schüler besichtigten außerdem die Lissaboner Fußballstadien.

Am Tag darauf verließen die Schüler der Kurse mitsamt ihrer Lehrer die schöne Stadt wieder, bekamen ein letztes Mal einen Aus-

blick über die ganze Stadt, diesmal vom Flugzeug aus, und wurden auf ihrem Rückflug begrüßt von einem Gewitter, das uns wie ein Vorgeschmack auf das regnerische Herbstwetter zu Hause empfing. ■

Weltstadt Istanbul

RICARDA ROLOFF, JG. 12

Woran denkt man als erstes, wenn man den Namen der bevölkerungsreichsten Stadt der Türkei hört? An das Essen? An die Architektur? Oder an die Menschen? Ich war noch nie in Istanbul gewesen und kannte die Stadt nur von Fotos, wie die meisten von uns. Somit war Istanbul eine völlig neue Stadt für fast alle Mitreisende.

Meine Erwartungshaltung an Istanbul? Ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt eine hatte. Doch strömender Regen war es nicht. Dieser empfing uns erstmals feuchtfrohlich, als wir aus den Toren des Flughafens schritten und die östliche Sonne erwarteten. Doch leider verfolgte uns das deutsche Wetter bis in die Türkei. Die Fahrt vom Flughafen zum Hotel war eine tolle Möglichkeit, einen ersten Eindruck von der Stadt zu erhalten und diese auch bei Nacht zu sehen. Unser Hotel, wenn man es so nennen mag, war zentral und in einer Straße nicht weit von ein paar der berühmtesten Sehenswürdigkeiten Istanbuls gelegen. Somit ideal für eine Reisegruppe wie die unsere.

In den nächsten Tagen besuchten wir Moscheen, Basare, Denkmäler, machten eine Rundfahrt auf dem Bosphorus, verließen Europa und reisten nach Asien innerhalb von 10 Minuten und genossen das gute Essen und die Gesellschaft der anderen. Die Stadt war überwältigend und schon nach einem Tag waren wir mehr als dankbar, dieses Ziel für die Studienfahrt gewählt zu haben. Meine Erwartungen, wenn ich auch vielleicht keine konkreten hatte, wurden übertroffen. Die Stadt ist faszinierend aus ganz vielen und unterschiedlichen Gründen. Die Lebensatmosphäre in der Stadt, das Gefühl,



Hagia Sophia bei Tag plus Studienfahrer

Foto: Steffen Hofmann

über den türkischen Basar zu laufen oder von den typisch türkischen Süßspeisen zu kosten, waren alles Dinge, die zur der schön-

nen und außergewöhnlichen Zeit in Istanbul beigetragen haben.



Hagia Sophia bei Nacht

Foto: Steffen Hofmann



Tragisch sind die vergangenen Ereignisse der letzten Wochen und dies trübt die Erinnerungen. Deutsche Touristen ermordet, genau dort, wo wir nur wenige Monate zuvor gestanden haben. Ein willkürlicher Gewaltakt, der ebenso uns hätte treffen können. Ein mulmiges Gefühl, doch davon sollte

man sich nicht abhalten lassen, eines Tages ebenfalls diese einzigartige Stadt zu besuchen.

Einen Dank von allen Schülern möchten wir an Herrn Hofmann und Frau Lang senden, ohne die die Reise nicht hätte stattfinden können.

Es war eine tolle Zeit und ich blicke immer wieder gerne auf sie zurück und erinnere mich an schöne Tage umgeben von meinen Mitschülern und Freunden. Alleine dafür lohnt es sich schon, zwölf lange Jahre zur Schule gegangen zu sein. ■

Ski- und Snowboardkurs auf dem Kitzsteinhorn

CHRISTA KLIE

Wie jedes Jahr im Januar fand der Kurs auf dem Kitzsteinhorn in Österreich statt. 36 Ski- und Snowboardfahrerinnen und -fahrer, vom Anfänger bis zum Profi, verbrachten dort unter der sachkundigen Leitung von Frau Klie und Herrn Siegel (Ski) sowie Frau Recktenwald und Frau Philipp (Snowboard) eine sportlich anstrengende, aber dennoch sehr schöne und ereignisreiche Woche. Die Wetter- und Sichtverhältnisse waren nicht immer optimal, trotzdem verbesserten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit großem Einsatz ihr Fahrvermögen, wobei gegenseitige Hilfe selbstverständlich war. Am Abend vor der Prüfung konnte sich jeder sein Fahrkönnen auf Video ansehen und bekam noch letzte Tipps von den Lehrkräften. Alle bewältigten dann beim Vorfahren souverän die geforderten Techniken und Geschwindigkeiten. Es kamen auch alle 36 Schüler und Schülerinnen wieder gesund und munter in Hannover an. Mit Ausnahme einiger kleinerer Blessuren konnten weder die Tücken der Piste und des Wetters noch die am Abend einfallenden Werwölfe die Gruppe nachhaltig beeindrucken. ■



Die Skifahrer und Snowboarder

Foto: Christa Klie

Besuch von Flüchtlingen in der Tellkampfschule

NILS RUBI, 9B

Am Dienstag, den 15.12.2015, trafen sich der evangelische Religionskurs von Frau Philipp, der katholische Religionskurs von Herrn Strauß sowie der evangelische Religionskurs von Frau Kühl mit 12 Migrantinnen und Migranten im Alter zwischen 16 und

26 Jahren aus Syrien und Kolumbien sowie dessen Deutschlehrerin Lina Hartmann vom Jugendmigrationsdienst CJD (Christliches Jugenddorf Celle).

Die Flüchtlinge bereiten sich zurzeit auf die B1 Prüfung (Deutsch als Fremdsprache) vor, um sich so besser in Deutschland integrieren zu können.

Sinn und Zweck dieses Treffens war der Austausch zwischen Schüler/innen und Flüchtlingen.

Gestartet wurde mit einem Kennenlernspiel.

Ein Buffet mit selbst mitgebrachten internationalen Speisen fand begeisterten Anklang.



Anhand einer Bildershow präsentierten sich beide Seiten.

Um diesen Tag bildlich festzuhalten, versammelten sich die Religionskurse gemeinsam mit den Flüchtlingen vor dem Haupteingang zum gemeinsamen Gruppenfoto.

Anschließend wurde sich spielerisch in der Sporthalle mit sehr viel Spaß betätigt.

Um den Flüchtlingen noch einen genaueren Eindruck von unserer Schule zu vermitteln, erklärten sich einige Tellkämpfer und Tellkämpferinnen anschließend bereit, eine Schulführung durchzuführen.

Fazit des Tages: ein interessanter Austausch zwischen den Kulturen. ■



Kultureller Austausch in der TS

Foto: Anna Philipp

Sternsinger 2016, 20*C+M+B+16

KIRA STRACKE, 6KU

Die Schulgemeinschaft der Tellkampfschule initiiert immer wieder couragierte Projekte, um eine positive Veränderung der Welt zu bewirken.

Im Januar 2016 brachten diesmal die Sternsinger den Segen „Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus“ in unsere Tellkampfschule. Die Schülerinnen und Schüler des katholischen Religionskurses der 5. und 6. Klassen von Herrn Strauß schlüpften in die Kostüme der Heiligen Drei Könige und des Sternträgers und besuchten den Raum der Stille, Religionsklassen, das Lehrerzimmer und den Eingang/Vorraum der Schule. Dabei wurde der Segenspruch mit der schultypischen Kreide niedergeschrieben. Nach dem Erklären des Segenspruches und dem Singen eines Liedes wurden Spenden gesammelt. Das Leitmotiv in diesem Jahr war „Respekt für dich, für mich, für andere - in Bolivien und weltweit“. Die Kinder in Bolivien können sich über die großartige Summe von 321,89 Euro freuen. Die Sternsinger danken dem Ehepaar Quecke für die Organisation der Kostüme aus St.



Die Sternsinger der Tellkampfschule

Foto: Peter Strauß

Josef, Gleidingen, und besonders allen Spenderinnen und Spendern für die großen und kleinen Spende. ■



Tellkampfwinterzauber

Fotos: Rainer Klugkist





Die Lesenacht in der Tellkampfschule

EMMA BOHNE, 7C

Unter der Leitung von Frau Sewerin haben wir, die Leselust-AG, eine kleine Veranstaltung in der Schule organisiert: In einem umgeräumten Klassenraum wurde es sich am Freitag, d. 15.01.2016, mit Kerzen und Lichterketten gemütlich gemacht. Auch gab es ein Büffet, zu dem alle etwas beitrugen. Nach dem Essen kam es dann auch schon zu dem Thema der Lesenacht: Es wurden Bookslams präsentiert. Was ist ein Bookslam? Bei einem Bookslam wird ein Buch kurz vorgestellt und der Inhalt wird zusammengefasst. So stellten alle ihre Lieblingsbücher vor. Es wurde auch eine kleine Lieblingsbücher-Bibliothek eingerichtet. Nach einigen Spielen konnten sich alle ein Buch zum Lesen vornehmen. Anschließend durften wir auch nochmal im Dunkeln durch die Schule laufen, was man unbedingt mal gemacht haben sollte. Als nach und nach alle in ihren Schlafsäcken lagen, durfte noch gelesen werden. Ich erwähne jetzt mal nicht die Uhrzeit, zu der alle geschlafen haben, und



Freudige Erwartung der Lesenacht!

Foto: Martina Sewerin

lieber auch nicht die Uhrzeit, zu der wir am Samstag dann aufgestanden sind. Es war eine vielleicht kurze, aber tolle Nacht in der Schule, die auch in kleinem Kreis lustig und schön war!

Ich finde, und ich denke, da stimmen mir alle zu, dass Frau Sewerin uns sehr toll unterstützt hat! Vielen Dank!

Tage wie diese: Die Streitschlichter sind da!

MAREN NERENZ (AG-LEITERIN UND BERATUNGSLEHRERIN)

Es gibt Tage, da stehst du auf und weißt bis in die Zehenspitzen: Mann, wird dieser Tag blöd! Die Bahn fährt dir vor der Nase weg, der Lehrer guckt dich schief an und deine Klassenkameraden lachen dich aus. Da kann man doch dann nur platzen, motzen, brüllen! Hilft nur nicht! Macht's sogar noch schlimmer, denn jetzt stänkern plötzlich alle, und ehe du dich versiehst, steckst du mitten im schlimmsten Streit! Danke aber auch!

Oder es gibt Tage, da stehst du auf und ahnst nichts Böses. Die Sonne scheint, deine absolute „Lieblingsstunde“ fällt aus und nachmittags bist du auf einen Geburtstag eingeladen. Das Leben ist schön! Bis, ja, bis du plötzlich aus heiterem Himmel Krach bekommst und gar nicht weißt, wie dir geschieht.

Und dann gibt es Tage, an denen alles schiefeht, aber du den Absprung schaffst, bevor es richtig knallt. Tage, an denen dich der Zoff zwar unverhofft trifft, aber an denen du verstehst, was der Auslöser war, so dass du das Ruder noch rumreißen kannst. Das sind dann doch noch gute Tage! Manchmal gelingt dir das alleine. Du atmest ruhig durch oder bittest Freunde um Rat. Wenn du dennoch nicht weiter weißt, kannst du dich auch an deine Klassenlehrer oder die Beratungslehrerin Frau Nerenz wenden. So war es jedenfalls bisher, doch nun gibt es noch etwas Neues: Schüler helfen Schülern!

Seit einem halben Jahr sind acht Schüler und Schülerinnen des achten bzw. neunten Jahrgangs in der Ausbildung zu Streitschlichtern. Sie durchliefen erst einen mehrtägigen Workshop, wo sie prüften, ob sie geeignet sind und ob sie wirklich Lust dazu haben, Mitschüler durch ihre Konflikte zu lot-

sen. Dann ging es für ein halbes Jahr in eine AG. Dort erwarben sie viel Grundwissen, um kompetent und einfühlsam auf euch und eure Probleme einzugehen: Wie nehme ich meine Umwelt wahr? Wie läuft Kommunikation ab? Was passiert bei Konflikten? Wie kann ich Lösungsgespräche führen, indem ich die Sichtweisen aller Beteiligten beleuchte und ihnen helfe, den Konflikt zu verstehen? Wie finde ich Problemlösungen, bei denen niemand verliert? Und und und ...

Nun sind sie so weit, gemeinsam mit euch zu schauen, was passiert ist und wie der Konflikt so gelöst werden kann, dass alle Beteiligten mit der Lösung zufrieden sind. Damit ihr Bela, Elard, Luca, Marcus, Merle aus dem achten und Alicia, Caroline und Melina aus dem neunten Jahrgang etwas besser kennenlernt, haben sie sich schon in der Aula und im kleinen Rahmen mit Waffeln und Kuchen bei euch in den Klassen vorgestellt.



Ab Mitte Februar kann es daher jetzt heißen: „Wenn zwei sich streiten und beide damit unglücklich sind, dann auf zu den Streitschlichtern!“

- Ihr könnt zu den Streitschlichtern kommen, wenn ihr aus dem 5. oder 6. Jahrgang seid und bereit seid, gemeinsam euer Problem zu lösen.
- Die Streitschlichter sind neutral, unparteiisch und arbeiten vertraulich.
- An zwei Tagen in der Woche sind sie in den Pausen für euch da.

Achtet auf die Plakate mit den genauen Ankündigungen, wo und wann die Streitschlichter für euch da sind.

Und übrigens: Wenn ihr nächstes Jahr in den neunten Jahrgang kommt und auch Lust habt, Streitschlichter zu werden - eine neue Ausbildungsrunde startet als AG im nächsten Schuljahr. ■



Die Streitschlichter stehen bereit

Foto: Maren Nerenz

Neue Chemiesäle und neue Chemikaliensammlung

RABEA DOLLE

Seit Mitte des zweiten Halbjahres 2014/15 kann der erste neue renovierte Chemiesaal der Tellkampfschule wieder für den Unterricht genutzt werden!



Nagelneue Schranksysteme für die Geräte
Foto: Rabea Dolle



Der erste komplett sanierte Chemiesaal

Foto: Rabea Dolle

Der Saal ist komplett renoviert und neu ausgestattet worden: Er hat nun Gasanschlüsse an den Schülerarbeitsplätzen, einen Abzug für Demonstrationsexperimente, neue Schränke für Experimentierboxen und Unterrichtsmaterialien, sowie rollbare Schülertische – die sich für Experimente eignen – und neue Stühle.

Zudem ist die Chemikalien- und Gerätesammlung umgezogen und wurde eben-

falls mit neuen Schrank- und Ordnungssystemen ausgestattet. Die Sammlung der Tellkampfschule ist sehr umfangreich und reicht von bereits vollständig aufgebauten, komplexen Apparaturen bis hin zu jeglichen Einzelteilen für die individuelle Zusammenstellung von Versuchsaufbauten. So ist praktischer und versuchsorientierter Unterricht jederzeit möglich. ■



Schulhockeymeisterschaften

PIA SCHLOTZHAUER, 6 KU,
JOHANNA WILLENBOCKEL, 5 MU

Am 05.02.2016 hat die Tellkampfschule mit zwei Mannschaften und insgesamt 21 Schülerinnen und Schülern an den diesjährigen Hallenhockeymeisterschaften der Schulen des Bezirks Hannover 2016 teilgenommen. Eine Mannschaft bestand nur aus Vereinsspielern, in der anderen Mannschaft ohne Vereinsspieler spielten nur Schülerinnen und Schüler aus der Hockey-AG. Unser Trainer Herr Strauß coachte uns Spielerinnen und Spieler gut und motivierte uns!

Eric, der Torwart der Nichtvereinsspieler, hielt unschlagbare 16 Penalties und alle waren sehr stolz auf ihn. Schlussendlich haben die Nichtvereinsspieler den 6. Platz belegt und spielten sogar zwei Spiele unentschieden. Die Vereinsspieler gaben ihr Bestes und belegten den neunten Platz mit zwei Niederlagen und zwei entscheidenden Siegen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Schulhockeymeisterschaften hatten sehr viel Spaß. ■



Unsere Hockey-Tellkämpfer

Foto: Peter Strauß

Dieser Weg hat Hand und Fuß – 1. Kup-Prüfung an der Tellkampfschule

GABI SIMON

Dienstag, 14:30 Uhr. Obere Turnhalle.
Vereinzelt dringen kurze Schreie und lautes Stöhnen durch den Sporttrakt.

Vor der Tür stehen etliche Trinkflaschen.
Hinter der Tür rennen, springen und stampfen blanke Füße über den Boden.

Eine Minute später liegen Schülerinnen und Schüler des 7. und 8. Jahrgangs in schneeweißen Anzügen und mit grimmigen Gesichtern auf ihren Bäuchen und recken Arme und Beine in die Höhe. In der Mitte steht Vivian Ritthaler, mehrfache Niedersachsensmeisterin im Taekwondo und Trägerin des 3. Dans. Der schwarze Gürtel um ihre Taille flößt Respekt ein. Der fordernde und strenge

Ton, mit der sie die Übungen vorgibt, ebenfalls. Aber hier geht es schließlich auch um etwas. Wer heute die Prüfung schafft, darf den weißen „Anfängergürtel“ gegen den ersten Kup tauschen.

Ein halbes Jahr hat man gemeinsam dafür trainiert. Taekwondo wird dieser Kampfsport genannt und hinter diesem



Begriff steckt eine ganze Philosophie. Einerseits lernt man sich zu verteidigen, man intensiviert Körperkoordination und Ausdauer; man durchläuft aber auch eine ganz individuelle Entwicklung... Geduld, Respekt und Disziplin sind hier die Basis - Schnelligkeit, Taktik und Technik ergänzen den Weg vom Schüler zum Trainer. Alexander Stein, 2. Vorsitzender des Budo-Arts HANSU e.V. Hannover, ist diesen Weg bereits gegangen und trainiert nun nicht nur mit seinen Vereinsmitgliedern in Laatzen, sondern auch mit den Teilnehmern der ersten Taekwondo AG an der Tellkampfschule.

Ja, die Gesichter glühen, man sieht, wie konzentriert und angestrengt alle ihr Ziel verfolgen. Die Prüfung nimmt Lukas Stein ab, Alexanders Sohn und seines Zeichens Deutscher Meister im Freestyle! Er bewertet z.B. die Exaktheit der Ausführung, den Ausdruck und die Dynamik der Bewegungen. Wer besteht, bekommt seinen Kup und eine offizielle Urkunde.

Und spätestens dann fällt die Anspannung



Taekwondo Prüfung 2016

Foto: Gabi Simon

ab und die Gesichter strahlen. Vivian und Alexander freuen sich sehr über die Fortschritte und den Erfolg ihrer Prüflinge.

Dieser Einsatz hat sich für alle gelohnt und was sagt man dazu auf Koreanisch? Chugha haeyo!!!

Schlusslicht: Reden statt Schweigen

RAPHAEL KROES, JG. 12

Ein Kommentar anlässlich der Terroranschläge in Paris am 13.11.2015

Am Montag, den 16.11., zwei Tage nach den Terroranschlägen in Paris, beteiligte sich unsere Schule an einer europaweiten Gedenkminute. Über inoffizielle Kanäle erreichte diese Nachricht auch die Teile der 12. Klasse, die nichts davon mitbekommen hatten. Ich gehörte zu diesen wenigen. Doch schnell formierte sich Widerstand in unserer kleinen Gesprächsrunde: Warum sollte man denn schweigen? Natürlich, der Opfer soll gedacht werden, aber es waren nur 120 Menschen im Vergleich zu den Tausenden Syrern, Irakern, Kurden usw., die im Kampf gegen den IS gestorben sind. Hat Europa geschwiegen zu mehr als 200 entführten Schülerinnen in Nigeria oder bei der Entführung und Ermordung von 43 Studenten in Iguala (Mexiko)? Weder noch, jedenfalls nicht in diesem Ausmaß. Außerdem sollte

man sich doch in die Opfer hinein versetzen: Würden sie es wollen, dass man in ganz Europa über ihr „schweres Los“ nachdenkt, über ihr frühzeitiges, gewaltsames Ableben? Ehren wir so die Toten, indem wir die, die es noch am besten hatten, als unschuldige Opfer dieser sinnlosen Gewalt, beschweigen? Das ist ziemlich unverhältnismäßig.

Ich denke, dass es der Wunsch der Opfer gewesen wäre, in Liebe gedacht zu werden und vor allem: zu reden. Gedacht zu werden ist gewiss eine Geste des Respekts und der Solidarisierung mit den Angehörigen der Opfer. Dennoch ist es zu bezweifeln, dass die Opfer sich damit zufrieden geben würden, wenn sie uns ihren Willen kund tun könnten. Zu reden über was wir anders machen könnten, wie wir den Terror eindämmen könnten und wie wir den indirekten Opfern helfen könnten, wäre sicher mehr in ihrem Sinne. Mit den indirekten Opfern sind in erster Linie die Angehörigen der Anschlagopfer gemeint. Nicht vergessen darf man die Nachbarn bzw. Anwohner, die nun

um ihr Leben fürchten. Dabei ist insbesondere die jüdische Bevölkerung hervorzuheben, die, seit der Terrorismus nun wirklich in Europa angekommen ist, steigenden Antisemitismus und Übergriffe bis hin zu richtigen Angriffen verzeichnet. Die Flüchtlinge, die z.T. von rechten Gruppen als Terroristen dargestellt werden, ohne dass es bis jetzt ein Fallbeispiel gibt, sind nur eine weitere Personengruppe, die der besonderen Aufmerksamkeit nach diesem Anschlag bedürfen. Und diese Aufmerksamkeit muss sich in konstruktiven Gesprächen niederschlagen. Und auf diese Gespräche müssen besonnene Handlungen folgen: Nicht nur der Staat hat zu reagieren, auch das Individuum ist verpflichtet zu handeln. Ich würde dem geneigten Leser ja nun gerne weise Ratschläge geben, was zu tun ist, aber leider haben wir ja geschwiegen statt zu reden oder gar beides zu tun... Immerhin besser als Nichtstun...

Spendenaktion Turnhallensanierung Landheim

Es gibt dieses wunderbare Schullandheim seit nunmehr 87 Jahren. Eine lange Zeit, in der das alte Landheimgebäude immer erfüllt war von fröhlichen und neugierigen Kindern, die viel Spaß hatten und gleichzeitig lernten, wie Natur funktioniert und wie sie uns erhalten bleiben kann.

Mit dem Bau der Turnhalle vor rund 50 Jahren - übrigens durch „Baustein-Spenden“ finanziert - nahm das Landheim Tellkampfschule eine absolute Spitzenstellung in Niedersachsen ein: Es ist das einzige niedersächsische Schullandheim mit einer eigenen Turnhalle.

Hier wird aber keineswegs nur geturnt, Volleyball, Handball und Basketball gespielt; hier zaubern die Kinder Zirkusauftritte, hier spielen sie Theater, hier ist Disco und vieles mehr. All diesen wunderbaren Dingen droht das Aus, wenn die Turnhalle nicht saniert wird. Sie braucht dringend

- ein neues Dach und eine Drainage, damit keine Feuchtigkeit ins Mauerwerk eindringt
- eine Dämmung und neue Fenster, um Energie zu sparen
- und eine Renovierung des Innenbereiches

Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen!

Ihnen wünschen wir alles Gute und sind voller Zuversicht, dass es gemeinsam mit Ihnen gelingen wird, die Turnhalle für die Kinder zu erhalten.

Spenden bzw. Übernahme von Patenschaften für die Jahre 2016 bis 2018 bitte an:

Landheim Tellkampfschule e.V.

Martin Werner

Im Papenwinkel 1

31832 Springe

Spendenkonto: IBAN: DE03 2505 0180 0910 2886 90

FRÜHER...



... nahm man
das Flugzeug...



... um zu verreisen.



GLEISNOST
reisen statt fliegen
www.gleisnost.at



DR. BUHMANN
SCHULE



Zukunft gestalten.

Berufsausbildung und Fachhochschulreife

**Fachoberschulen und Berufsfachschulen
für Realschulabsolventen**

- Wirtschaft
- Verwaltung und Rechtspflege
- Informatik
- Fremdsprachen
- Gestaltung



www.facebook.com/DrBuhmann

www.facebook.com/Europafachakademie

www.buhmann.de · Dr. Buhmann Schule · Prinzenstr. 13 · 30159 Hannover



OFFIZIELLER FÖRDERER

EUROPA
FACHAKADEMIE
DR. BUHMANN



Zukunft gestalten.

Internationale Berufsausbildung
mit Abitur oder FH-Reife

Bachelor of Arts

- Design

Gepr. Betriebswirt und Bachelor of Arts

- Internationales Marketing
- Internationales Management
- Internationaler Tourismus
- Event- und Medienmanagement
- Sportmanagement